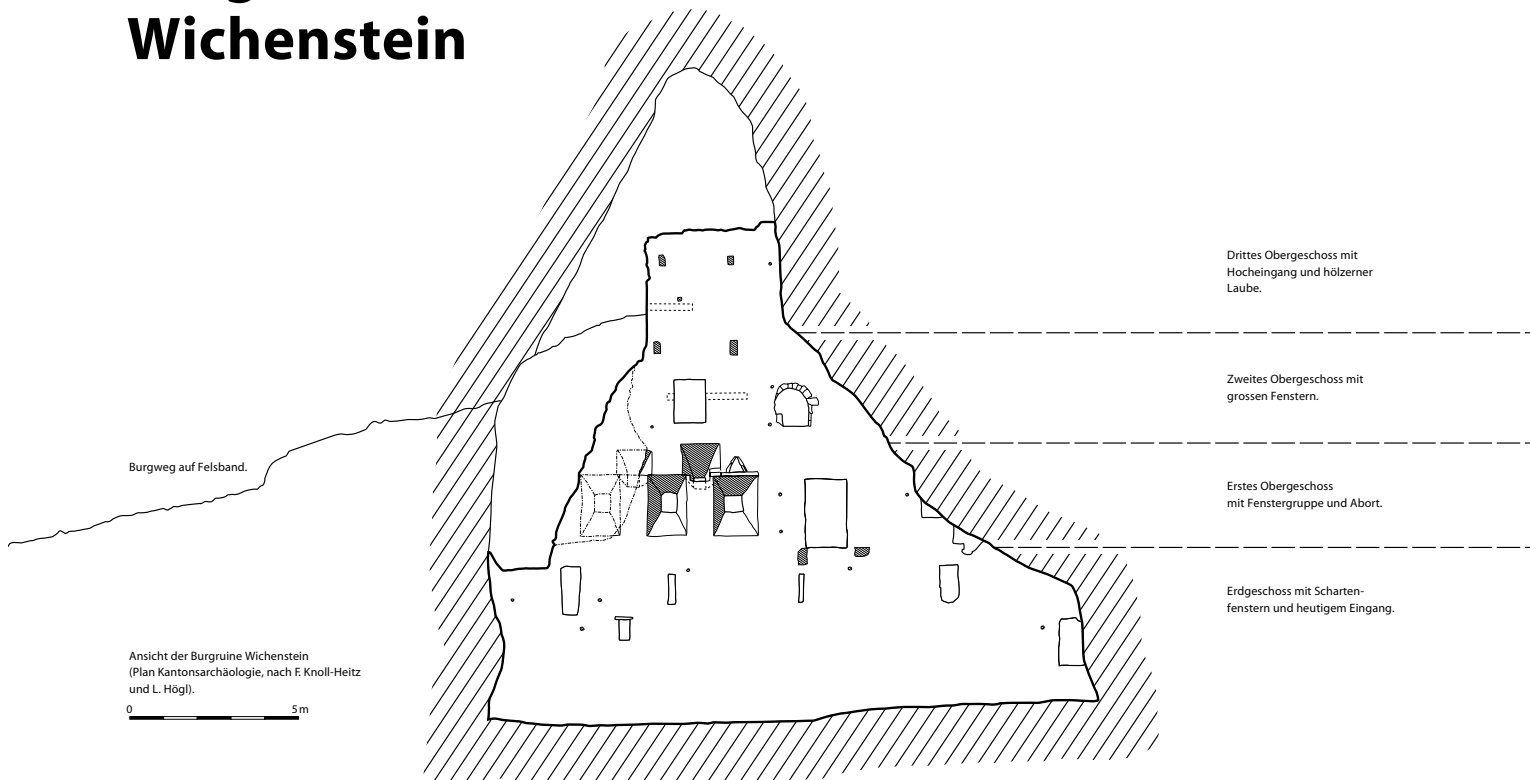


Burgruine Wichenstein



Ansicht der Burgruine Wichenstein
(Plan Kantonsarchäologie, nach F. Knoll-Heitz
und L. Höggl).

0 5m

Drittes Obergeschoss mit
Hocheingang und hölzerner
Laube.

Zweites Obergeschoss mit
grossen Fenstern.

Erstes Obergeschoss
mit Fenstergruppe und Abort.

Erdgeschoss mit Scharfen-
fenstern und heutigem Eingang.

Lage und Name

Die Burgruine Wichenstein, die einzige bekannte Höhlenburg auf St. Galler Boden, liegt in einer Felswand an der Ostflanke des Semelenbergs. Die zur Burg gehörigen Ökonomiebauten standen wohl am Fuss des Bergs.

Über die Bedeutung des Namens Wichenstein wird gerätselt. «Wich» deutet auf einen heiligen Ort oder Gegenstand. Wichenstein könnte der alte Name der imposanten Felswand gewesen sein, den die Erbauer der Burg übernahmen.

Geschichtliches

1270 und 1284 werden die Ritter Dietrich und Burkart von Wichenstein in Urkunden genannt, was bezeugt, dass die Burg schon bestand. Wichenstein bildete eine kleine Herrschaft mit zugehörigem Land, Leuten und Rechten. Eine 1386 auf Wichenstein geschriebene Urkunde ist der letzte Beweis, dass die Burg bewohnt war. Schriftquellen des 15. Jahrhunderts sprechen nur noch vom zugehörigen Wirtschaftshof (Burgsäss), 1486 wird der Burgstock (Burgruine) erwähnt. Die Burg scheint also um 1400 verlassen worden zu sein, vielleicht wegen der überlieferten Zerstörung durch die Appenzeller nach der Schlacht am Stoss 1405. In den Jahren 1943 und 1976 wurde die Ruine restauriert.

Beschreibung der Burg

Die rund 15 m tiefe Höhle wird durch eine Frontmauer von 12 m Länge und 14 m Höhe abgeschlossen. Ihre Stärke beträgt unten 2,1 m und zuoberst noch 1 m. Die Burg wies ehemals vier Geschosse auf. Der in der Höhle liegende Wohnteil war als ca. 6 m tiefe Holzkonstruktion errichtet. Im Innern lassen sich im Mauerwerk die Abdrücke der Holzeinbauten noch deutlich erkennen.

Im 3. Obergeschoss befand sich – von einer hölzernen Laube geschützt – der Hocheingang (nur noch nördliche Seite erhalten; Sperrbalken rekonstruiert). Erreicht wurde dieser über ein heute unterbrochenes

Felsband. Das 2. Obergeschoss mit den beiden grossen Fenstern diente im Sommer als Wohngeschoss. Das 1. Obergeschoss zeigt vier (ehemals fünf) aussen trichterförmige Fenster, die im Innern eine beheizbare hölzerne Stube beleuchteten. Die rechteckige Türe führte vermutlich auf einen Abort. Das Erdgeschoss, das wohl als Keller diente, belüfteten fünf Scharfenfenster. Im durch eine Quermauer abgetrennten Raum sind verschiedene Wandnischen sichtbar. Hier findet sich auch der heutige, erst in jüngerer Zeit ausgetrochene Eingang.

Sagen

Um Wichenstein ranken verschiedene Sagen. Die bekannteste erzählt vom Rofahans von Oberriet. Dieser ging einmal nachts an Wichenstein vorbei. Er wurde bei seinem Namen gerufen und erklimmte die Ruine. Darin sassent altertümlich gekleidete Herren am Tisch, auf welchem eine Kiste stand. Auf deren Deckel sass eine Kröte. Rofahans sollte die Kiste samt dem darin liegenden Geld gehören, falls er die Kröte entfernen könne. Diese blies sich aber derart auf, dass Rofahans vor Angst flüchtete. Die Männer klagten: «Wehe uns! Jetzt müssen wir wieder tausend Jahre auf unsere Erlösung warten!»

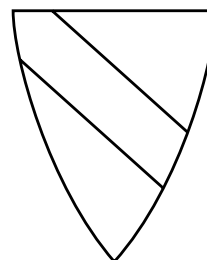
Hinweise für die Besucherinnen und Besucher

Wichenstein ist etwa in einer Viertelstunde über einen Fussweg zu erreichen. Die Burgruine ist frei zugänglich. Die Besucher haften bei Unfällen selbst. Die Mauern dürfen nicht erklettert werden (Unfallgefahr, Schäden an der Ruine). Feuermachen nur im Freien gestattet.

Weitere Informationstafeln finden Sie auf der Burgruine Blatten sowie beim Schulhaus Montlingen (bronzezeitliche Siedlung Montlingerberg).

Museen: Museum Rothus Oberriet und Heimatmuseum Montlingen.

Innenansicht der Höhlenburg
Wichenstein (2005).



Wappen des Burkart von
Wichenstein. Nach seinem Siegel
an der Urkunde von 1284.

Politische Gemeinde Oberriet
Ortsgemeinde Montlingen
Kantonsarchäologie St.Gallen
Kantonale Denkmalpflege